

Freiheit heute

Kurzübersicht von WOLFGANG K. KIRK

Freiheit heute

Kurzübersicht

Gender-Hinweis

Die in dieser Schrift verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich immer gleichermaßen auf weibliche und männliche Personen. Auf eine Doppelnennung und gegenderte Bezeichnungen wird zugunsten einer besseren Lesbarkeit verzichtet.

Cover-Bild ©Amador Loureiro (lizenzfrei)

Kapitel-Bild ©stux (lizenzfrei)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISSN 2627-8758

ISBN 978-3-96619-167-8

©2023 Wolfgang K. Kirk

ISNI 0000 0004 5907 4303

OCID ID 0000-0002-2359-6164

Blog <https://wolfgangkirk.de>

Der Text ist als Band 96 Teil von Veröffentlichungen in der Reihe Digitale Gesellschaft in Deutschland (ISSN 2627-8758 elektronische Publikationen)

Konzeption und Layout des Umschlags: Wolfgang K. Kirk unter Nutzung der Quelle [Malaysian L^AT_EX User Group](#)

Textsatz mit L^AT_EX; Satz: Wolfgang K. Kirk

Chapterstyle: Wolfgang K. Kirk unter Nutzung der Quelle: [Malaysian L^AT_EX User Group](#)

Stand: 2023-09-15 - erstellt 2023-10-03 14:51:37+02:00

Kurzfassung

Die Demokratie mit der Logik der Freiheit, wie das die Generationen damals in der parlamentarischen Versammlung im Jahre 1949 gedacht und formuliert haben, ist heute aufgeweicht, verändert oder nicht mehr eindeutig klar erkennbar.

Je weiter wir uns von den Kriegsgeschehen des Zweiten Weltkrieges entfernen, und das tut jede Generation unweigerlich ohne eigenes Zutun ganz automatisch durch den zeitlichen Abstand, je größer wird wohl auch die Relativierung der Eindrücke dieser älteren Generation bezogen auf die menschliche Freiheit.

Der Ruf nach immer stringenteren Regeln mit fast totalitären Ausdrucksformen erschreckt bisweilen selbst den harmlosesten Menschen in der heutigen Zeit. Zumindest kann das Erschrecken.

Abstract

Democracy with the logic of freedom, as the generations thought and formulated in the parliamentary assembly in 1949, has today been weakened, changed or not more clearly visible.

The further we move away from the war events of the Second World War, and every generation inevitably does this automatically due to the time difference without any action of their own, the greater the relativization of the impressions of this older generation in relation to human freedom.

The call for ever more stringent rules with almost totalitarian expressions sometimes frightens even the most harmless people today. At least it can be frightening.

1	Einleitung	1
2	Begriffliche Einordnung	3
2.1	Begriff	3
2.2	Paradoxon der Freiheit	3
3	Ausprägungen	5
3.1	Freiheitsrechte	5
3.2	Rechtsschutz	5
3.3	Staatlicher Schutz	5
3.4	Persönlicher Schutz	6
3.5	Abwehrschutz	6
4	Einstellungen	9
4.1	Gradienten	9
4.2	Stellung	10
4.3	Vielfalt	10
5	Persönliche Freiheit	13
6	Synthese	17
7	Ausblick	21
	Literaturverzeichnis	23
	Stichwortverzeichnis	25

Der Begriff verspricht viel, oder anders ausgedrückt: man vermutet eine Menge. Aber was bleibt von den eigenen Vorstellungen tatsächlich übrig, wenn man den Begriff deutet und bestimmt.

Hier soll es nicht vorrangig um die Handlungsfreiheit gehen, also zum Beispiel etwas zu Tun, Dulden oder Unterlassen im Sinne des (Handlungs-)Rechts. Was bedeutet Freiheit also in anderen Zusammenhängen.

Einmal wird damit suggeriert, man hätte viel oder wenig Freiheit, je nach der Perspektive. Zum Anderen ist der Freiheitsbegriff aber auch mehrdeutig, je nach der Deutungshoheit: philosophisch, rechtlich, soziologisch oder nach anderen Sichtweisen (z.B. Humanismus).

Und auch in dieser breiten Erklärungsvielfalt gilt, dass sozusagen für jeden etwas dabei ist: für den Aussteiger, den Machtbewussten, und für den kommerziell bewussten Zeitgenossen. Manche verstehen unter der Freiheit auch, alle Chancen, die sich bieten, zu nutzen. Man möchte schließlich nicht als Verlierer dastehen.

Nehmen wir das Beispiel Aussteiger: Das ist nur bedingt Freiheit, sondern insgesamt wohl eher Egoismus, soziales Unverständnis oder gar Einsiedelei.

Die jeweilige Deutung geht in manchen Punkten vielleicht doch zu weit. Kurzum: die Erwartungshaltung an das was der Begriff gewährleisten soll, ist stark ausgeprägt.

Bedeutet der Freiheitsbegriff also schon das, was wir persönlich darunter verstehen? Es kommt darauf an, aus welcher Perspektive die Deutung erfolgt. Es stimmt wohl eher nicht, dass die Menschen immer weniger Bindungen eingehen: persönliche, religiöse oder sonstige. Das ist eine zu pessimistische Vorhersage menschlichen Verhaltens. Aber es gibt Anzeichen für Veränderungen im Bindungsverhalten.

Box 1.0.1

Diese Schrift ist kein wissenschaftliches Fach- oder Lehrbuch, keine politische Kampfschrift und auch keine gesinnungsmäßige, politische, religiöse oder sonst weltanschauliche Zusammenstellung. Die im Folgenden angeführten Thesen und Bemerkungen sollen einen Beitrag zum notwendigen gesellschaftlichen Meinungsbildungsprozess leisten. Sie sind daher auch eine Meinungsäußerung im Sinne des Artikel 5 Absatz 1 des deutschen Grundgesetzes.

Ein Begriff, aber mehrere Inhalte. Da liegt es nahe, die Deutungen genauer zu beschreiben.

2.1 Begriff

Laut DUDEN [Onl] bedeutet Freiheit

1. „Zustand, in dem jemand von bestimmten persönlichen oder gesellschaftlichen, als Zwang oder Last empfundenen Bindungen oder Verpflichtungen frei ist und sich in seinen Entscheidungen o. Ä. nicht [mehr] eingeschränkt fühlt; Unabhängigkeit, Ungebundenheit
2. Möglichkeit, sich frei und ungehindert zu bewegen; das Nichtgefangensein
3. Recht, etwas zu tun; bestimmtes [Vor]recht, das jemandem zusteht oder das er bzw. sie sich nimmt“.

Diese drei Deutungsinhalte sind insoweit selbsterklärend und bedürfen an dieser Stelle keiner weiteren ausführlichen Beschreibung.

2.2 Paradoxon der Freiheit

Nicht immer ist es mit der Freiheit so einfach. Denn es gilt auch: Nur wenn man sich einschränkt, kann man seine Freiheit behalten. Absolute Bindungslosigkeit führt zum Chaos. Wollte jeder Einsiedler sein, funktioniert Gemeinschaft nicht mehr. In der Menschen(Gruppe) muss man sich zurück nehmen, sonst klappt das Zusammenleben nicht.

Ist das Paradoxon der Freiheit, wie es Karl R. Popper oftmals zugeschrieben wird, in letzter Konsequenz wirklich richtig? Popper [Pop75, S. 153] drückt das so aus:

„Ich glaube, dass man die Ungerechtigkeit und die Unmenschlichkeit des schrankenlosen *kapitalistischen Systems*, so wie es Marx beschrieben hat, zugeben muss; aber diese Erscheinung lässt sich mit Hilfe des *Paradoxons der Freiheit* deuten, Wir haben gesehen, dass sich die Freiheit selbst aufhebt, wenn sie völlig uneingeschränkt ist. Schrankenlose

BEGRIFFTLICHE EINORDNUNG

Freiheit bedeutet, dass es dem Starken freisteht, den Schwachen zu tyrannisieren und ihn seiner Freiheit zu berauben. Das ist der Grund, warum wir verlangen, dass der Staat die Freiheit in gewissem Ausmaß einschränke, so dass am Ende jedermanns Freiheit vom Gesetz geschützt wird. Niemand soll der *Gnade* eines andern ausgeliefert sein, aber alle sollen das *Recht* haben, vom Staat geschützt zu werden.“

Das klingt erst einmal durchaus logisch. Und wir wissen ja, was logisch ist, kann nicht zwangsläufig falsch sein, sonst wäre es ja nicht logisch. Aber auch hier gilt: Ganz so einfach wie es scheint, ist die These von Popper heute dann doch nicht (mehr).

1. Dieser Text stammt aus der Zeit während des Zweiten Weltkrieges. Unter dem Eindruck der damaligen Situation hat Popper seine These vertreten.
2. Heute schränkt auch der Staat durchaus tiefgreifend die Freiheit ein. Man kann in diesem Zusammenhang auch davon sprechen, dass die Informations- und Kommunikationstechnologie den Menschen entrechten kann (Stichwort: Gläserner Mensch). Der Staat schützt den Menschen so nicht, wie es Popper in seiner Zeit gedeutet haben mag.
3. die Überreglementierung wird deshalb überall vermutet und kritisiert
4. was einmal reglementiert ist, wird so schnell nicht wieder frei gegeben.

Das hat zur Folge, dass der Mensch immer abhängiger von staatlichem Schutz und damit von staatlichen Entscheidungen wird. Manche Zeitgenossen können sich schon kein selbstbestimmtes Leben ohne staatliche Unterstützung in Form von Transferleistungen mehr vorstellen.

Meine These 2.2.1: Staatliche Aufgaben

Die Anforderungen an staatliche Aufgaben und Leistungen sind bis heute dramatisch angestiegen.

Die verschiedenen Freiheitsdeutungen sind nicht immer sofort selbst erklärend. Es gibt eine nicht mehr überschaubare Anzahl wissenschaftlicher und populärwissenschaftlicher Literatur in jedweder Form: elektronische Publikation, Print-Medien, Online-Medien.

Deshalb soll hier eine - zugegeben verkürzte - Darstellung der heraus gebildeten Freiheitstypen vorgestellt werden (nicht abschließend).

3.1 Freiheitsrechte

Zum Schutz der Freiheit der natürlichen Personen sind durch die nationalen und internationalen Rechtsordnungen Schutzsysteme erfunden und eingerichtet worden, die den Menschen grundsätzlich vor Übergriffen jedweder Art schützen (sollen). Dazu gehören die Charta der Kinder- und Menschenrechte genauso wie die Bestimmungen des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland, die spezielle Rechte einräumen: Glaubensfreiheit, Unverletzlichkeit der Wohnung, Fernmelde- und PostgeheimInnis, Meinungsäußerungsfreiheit, Würde des Menschen, usw.

3.2 Rechtsschutz

Weil es wenig nützt Rechte zu haben, die man im Bedarfsfall nicht durchsetzen kann, haben sich die als rechtsstaatliche Systeme bezeichneten staatsrechtlichen Gebilde (*moderner Rechtssaat*) dazu verpflichtet, den Rechtsweg (in ihren Verfassungen) zu garantieren (*Rechtsweggarantie*).

3.3 Staatlicher Schutz

In modernen Demokratien übernimmt der Staat verschiedene Aufgaben, entzieht aber den Personen auch (vermeintliche) Rechte. Hierzu zählt das Gewaltmonopol des Staates genauso wie die Ausübung der Rechtsprechung durch dafür ausgebildete und vom Staat berufene Richter.

AUSPRÄGUNGEN

Dem Einzelnen bleibt nur die sog. Notwehr, die es ermöglicht, die Gewalt angemessen einzusetzen, wenn Gefahr für Leib und Leben besteht. Wir sind nicht berechtigt, unser vermeintliches Recht direkt durchzusetzen. Im Zweifel klären die Gerichte, was Recht ist (*Einhaltung des Rechtsweges*).

3.4 Persönlicher Schutz

Zum Schutz der eigenen Persönlichkeit ersetzt der staatliche Schutz als Mechanismus nicht sozusagen automatisch jedwede eigene Handlung im Sinne von *Tun, Dulden* oder *Unterlassen*.

Wir sind schon erst einmal selbst für die eigenen Handlungen verantwortlich. Eben nicht automatisch die Gemeinschaft. In der menschlichen Sozialisation sollte dieses Wechselspiel zwischen persönlicher und gemeinschaftlicher Verantwortung gelernt und eingeübt werden.

Meine These 3.4.1: Überbewertung des Ich

Manche Zeitgenossen haben sich zu weit entfernt von der Wahrnehmung der Eigenverantwortung und verweisen auf Rechte, die ihnen nicht zustehen (*Egozentrismus*).

3.5 Abwehrschutz

Die beste Abwehr ist der vermeintlich gute Rat, dass der Staat die Regelungshoheit haben sollte, weil damit alle Interessen berücksichtigt werden. D.h. auch: Was nicht ausdrücklich verboten ist, ist zulässig.

Dieser Ratschlag ist nicht so gut wie er vielleicht klingen mag. Denn: 1. Es ist nicht alles erlaubt, was nicht ausdrücklich gesetzlich und damit staatlich verboten ist (*Ethikproblem*), 2. die Schuld hat nicht immer die Gemeinschaft - man kann nicht immer zu Lasten anderer argumentieren - und 3. es ist nicht hilfreich, wenn die Gemeinschaft als ethische Quelle des Handelns missbraucht wird (*Legitimationsproblem*).

Meine These 3.5.1: Abwehrhaltung

Der bessere Schutz ist, auf solche gut gemeinten Ratschläge soweit es geht generell - also fast immer *nicht* zu hören.

Das eindeutig bessere Handeln ist die Eingrenzung möglicher Konfliktursachen und / oder Vermeidung potentiell sicherer Konfliktsituationen. Die einen verbinden damit eine (harte) Persönlichkeitserziehung, andere hingegen eine gewisse Härte gegenüber sich selbst.

Welche Motive auch zur Begründung angeführt werden können, nichts rechtfertigt eindeutig übergriffiges Benehmen und Verhalten. Weder im Privaten noch in der Öffentlichkeit.

Meine These 3.5.2: Streitkultur

Die parlamentarischen Debatten sind heute beängstigend unterhalb des menschlich erträglichen Niveaus und damit hat jedes Parlament (weltweit) als Vorbild demokratischer Streitkultur versagt.

Kritiker meinen, das in der Demokratie auch ein Streit sozusagen dazu gehört. Dem wird durch die o.a. Thesen auch gar nicht widersprochen. Uneinigkeit in der Meinungsvielfalt gilt daher nicht für die Notwendigkeit, sich legitim streiten zu dürfen. Vielmehr geht es darum, dass alles bestritten wird und nichts mehr gilt, und das betrifft eben nicht die vielfach beschworene *demokratische Streitkultur*. Um die geht es eben nicht, wenn in der Familie, am Stammtisch oder sonst Uneinigkeit ausgetragen werden muss. Sondern es geht um *Rechthaberei*.

Die Formen heutigen Streitens sind: Verbaler Ausbruch (Beschimpfung, Beleidigung), Türen zu knallen, Schreien, etc.

In meiner Jugendzeit waren diese Verhaltensweisen ungehörig und gesellschaftlich nicht respektiert. Deshalb wird heute nicht die Uneinigkeit bei Sachverhalten als äußerst kritisch betrachtet, sondern die Art und Weise, mithin die Form, der Austragung von Uneinigkeit, die bisweilen auch Streit über den *richtigen Weg* sein kann.

Die menschliche Freiheit ist immer ein *Reizthema* gewesen und sie ist es auch heute noch. Das Streben nach vollendeter Freiheit ist für die einen das größte Glück, für andere hingegen egoistische Lebensart.

Hier ist also die Frage zu beantworten, wie viel Freiheit wir benötigen, um ein menschenwürdiges Leben zu führen. Auch die Suche nach der wahren Antwort ist nicht neu.

Deshalb wäre es Vermessen, nur die zeit-aktuellen Deutungen zur Kenntnis zu nehmen. Das würde schon den alten Philosophen der vor-christlichen Zeit nicht gerecht, geschweige denn philosophischen Betrachtungen der jüngeren Vergangenheit, beispielsweise von Karl. R. Popper, der bereits an anderer Stelle zitiert wurde.

4.1 Gradienten

Tyrannie gab es eben schon vor der christlichen Zeitrechnung. Deshalb lohnt es sich, Abstufungen der Freiheit im Sinne von Einschränkungen zu betrachten (*Freiheitsgrade*).

Absolute Freiheit

Eine absolute Freiheit, sozusagen vollkommen und bedingungslos, gibt es heute wohl eher nicht.

Eingeschränkte Freiheit

Wenn es also eine grenzenlose Freiheit nicht geben kann - unabhängig von einer Begründung betrachtet - muss es also Gründe für eine Einschränkung geben.

Hier gehen die Meinungen und Meinungsäußerungen weit auseinander. Die Begründungen sind vielfältig (nicht abschließend):

1. Zusammenleben: Das Leben in einer Gemeinschaft erfordert eine Begrenzung der Freiheit

2. Arbeitsteilung: Das heutige Leben kann vom Einzelnen nicht mehr vollumfänglich selbst geregelt werden. Die Rückkehr des Menschen zum Jäger und Hirten ist nicht mehr möglich bzw. sinnvoll
3. Systemdenken: Der moderne Mensch schafft sich Systeme, die das Miteinander regeln: Ordnungssystem, z.B. Straßenverkehr, Rechtssystem, z.B. Rechtsstaat, politische System:, z.B. Demokratie.

4.2 Stellung

Die Stellung der Personen wird je nach den Machtverhältnissen festgelegt. In einer modernen Demokratie genießt der Mensch einen höheren Respekt als in einer Diktatur, mit welcher Ausprägung auch immer.

Demnach bestimmt also die Regierungs- und Staatsform auch die Stellung der Person. Mithin kann es auch nicht gleichgültig sein, unter welcher Regierungs- und Staatsform Menschen leben.

Für in West-Europa lebende Menschen klingt dies so *selbstverständlich*, dass man gar nicht mehr gewillt ist, seine Freiheit ggf. auch zu verteidigen. In anderen Regionen der Welt ist die einzelne Person nicht so geschützt und demzufolge hat man dort nicht das gleiche Verständnis über *Freiheitsrechte*. Andere Länder, andere Kulturen, andere Vorstellungen von der Freiheit. Auch: andere Moralen.

Für West-Europäer sind die Stellung der Frau oder das Ausleben der eigenen sexuellen Präferenz jeweils ein wichtiges Indiz, um eine freiheitliche Gesellschaft zu identifizieren.

Aus der subjektiven Perspektive ist diese Auffassung nachvollziehbar. Aber mit der Frage nach den Rechten alleine kommt man nicht durchgängig weiter. Wir müssen leider feststellen, dass diese beiden Indizien nicht ausreichen, die tatsächliche Situation des Menschen bezogen auf ein freiheitliches Leben zu erkennen und zu beschreiben.

In einer solchen Betrachtungsweise fehlt die Untersuchung des politischen Systems und damit der Versuch, die Frage zu beantworten, wie Macht verwaltet wird. Es ist eben wichtig, dass es eine Gewaltenteilung gibt oder die Möglichkeit, sich gegen private und staatliche Maßnahmen zu wehren.

Sozialismus und Kapitalismus, Demokratie oder Diktatur sind keine synonymen Begriffe, sondern klar voneinander zu trennende Denkmodelle. Generell ist festzuhalten: das politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche System sind mitbestimmende Faktoren für die Freiheit des Menschen.

Meine These 4.2.1: Systemfrage

Die Deklaration von Menschenrechten reicht nicht, wenn das politische und wirtschaftliche System nicht die Freiheit des Einzelnen berücksichtigt. Es gilt somit Systemfragen zu klären.

4.3 Vielfalt

Systeme der Machtverteilung sind Denkmodelle. Derer gibt es viele und außerordentlich unterschiedliche dazu. Der Mensch erfindet immer weitere Systeme:

Die Vorherrschaft europäischer Normen und Werte wird in der zivilisierten Welt heute nicht mehr gesehen. Aufstrebende Diktaturen und Länder mit totalitären Systemen verlangen moralische Anerkennung im diplomatischen Kontext. Mit deutscher Gründlichkeit und Moral kommt man im Zusammenhang mit der Vertretung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Positionen heute nicht mehr weiter.

Meine These 4.3.1: Kulturelles Verständnis

Europa ist ein Staatenzusammenschluss. Es gibt noch andere Bünde in der Welt. Die Europäer benötigen mehr die Fähigkeit, andere Kulturen und Moralen zu verstehen.

Die Vielfalt zu verstehen ist für jeden Menschen schwierig. Auch das ist nicht typisch deutsch, europäisch oder westlich. Es gilt für jede Kultur und jedes System. Die Ausübung wirtschaftlicher Befugnisse erleichtert das Missverhältnis insoweit, als man für eine gewisse Zeitspanne moralische, politische und gesellschaftliche Prinzipien sozusagen relativiert.

Nach einer unbestimmten und unbestimmbaren Dauer allerdings ist das Missverhältnis in den Systemen nicht mehr zu übersehen bzw. zu relativieren, weil z.B. die Menschen aufbegehren oder die Verhältnisse auch das Wirtschaften fast unmöglich machen.

Aber auch eine weitere Überlegung ist zu berücksichtigen: Vielfalt ist durchaus sinnvoll, wenn damit die Möglichkeit einer Andersartigkeit ausgerückt wird. Die Vermutung allerdings ist nicht richtig, Vielfalt wäre automatisch Freiheit. Der Sozialismus wird nicht automatisch menschenfreundlicher, nur weil er andere Aspekte der Machtverteilung beschreibt.

Die Gewaltenteilung ist heute sozusagen weltweit ein Standard für die Gestaltung des politischen und damit auch staatlichen Systems der Machtverteilung und -begrenzung. Wir benötigen also allgemein anerkannte Normen, Überzeugungen, Werte, etc., die in der praktischen Überprüfung die Freiheit des Menschen bewahren bzw. dazu beitragen. Mithin brauchen wir begründete Erkenntnisse, dass der Mensch durch die Anwendung systemimmanter Bedingungen ein anerkanntes Maß an Freiheit besitzt bzw. hat.

Aktuell kann man eine solche - politisch ausgedrückt - *Zeitenwende* derzeit beobachten.

Meine These 4.3.2: Auswahlproblem

Die Behauptung, Alternativen seien besser, reicht alleine nicht aus. Änderungen an den politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen müssen begründet und in der Praxis in einem Realitätstest nachgewiesen werden.

Solche Praxisüberprüfungen sind nicht immer und überall möglich. In der abstrakten Welt der Rechtssystematik beispielsweise brauchen wir Vertreter, die ethische Grundhaltungen berücksichtigen. Nur so lässt sich das Paradoxon der Freiheit überhaupt erst erklären.

EINSTELLUNGEN

Die Infragestellung von Standards ist in westlichen Demokratien durchaus als selbstverständlich zu beobachten. Gerade wirtschaftliche Systeme versuchen immer wieder, im Rahmen von Konkurrenz den eigenen Standard durch zu setzen. Das gilt auch für das politische System, wenn die sog. politische Konkurrenz *bekämpft* wird.

Es gibt allerdings Verhältnisse, wo diese Art von Konkurrenz kontraproduktiv ist zur Freiheit des Menschen. Damit dies soweit wie möglich vermieden werden kann, sind Standards in der Politik, Wirtschaft und in der Gesellschaft zwangsläufig unvermeidlich. Es gibt also einen Zwang zur Vereinheitlichung von Systemen, um die Freiheit gewähren bzw. bewahren zu können.

Die altersmäßige Vorsorge ist so ein gedanklicher Standard, der weltweit anerkannt ist, und eben nicht nur in Deutschland. Eine funktionierende öffentliche Verwaltung ist ein weiterer gedanklicher Standard, der in der Realität das staatliche Gemeinwesen sicherstellt.

Nicht nur die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche - sozusagen standardisierte bzw. versprochene - Freiheit macht den Menschen wirklich zu einem freien Wesen.

Auffallend häufig wird die Gemeinschaft bemüht, wenn es um Grundfragen des Gemeinns und -wesens geht. Für Einige etwas zu viel sozialisierter Gedankenwelt, wobei die eigene Verantwortung hier eben nicht (mit) diskutiert wird.

Dieses Verhalten wird durch den Streit über die Frage welche Rolle der Staat heute einnehmen soll oder muss deutlich.

Wir haben auch die Freiheit uns nicht zu radikalisieren, keinen Rattenfängern zu folgen, in welchen Systemen auch immer. Es gibt auch die Freiheit, etwas zu Unterlassen und eben nicht nur die Freiheit etwas zu Tun oder zu Dulden.

Der an anderer Stelle erörterte Konkurrenzstreit verhindert vielfach eine solche vernünftige Betrachtung.

In der Gemeinschaft verhält sich die einzelne Person (natürliche wie juristische) anders.

1. Manchmal wird das Verhalten gesteuert durch die freiwillige Zugehörigkeit zu einem sozialen System (Partei, Organisation, Verein) und damit wird es zum bisweilen schwierigen Verhalten in der Gruppe. Ein Regelverstoß wird sofort geahndet und konformes Verhalten eingefordert.
2. Manchmal wird das Verhalten gesteuert durch die zwangsweise Unterstellung unter ein soziales System (Staat, Wirtschaft, Politik). Wir sind kraft (Grund-)Gesetz Mitglieder der Gesellschaft und mit allen Rechten und Pflichten ausgestattet. Ein Regelverstoß wird regelmäßig geahndet und konformes Verhalten eingefordert.

Es ist also in diesem Kontext nicht immer ganz einfach, die Freiheit zu erkennen. Diese Kompetenz sollte eigentlich in der Sozialisation vermittelt und eingeübt werden. Leider ist gesellschaftlich zu beobachten, dass in einigen wesentlichen Bereichen die heutigen Systeme versagen: falsche Nutzung von Technik, Fehlentscheidungen beim Kauf, bei sonstigen Entscheidungen, nehmen zu. Die staatliche

Gemeinschaft ist immer mehr angehalten, Regeln vorzugeben, weil der Mensch im Einzelfall der persönlichen Verantwortung nicht (mehr) gerecht wird, mithin versagt.

Meine These 5.0.1: Normgerechtes Verhalten

Das normgerechte Verhalten ist in jeder Zeit nicht einfach, weil man nicht genau weiß und wissen kann, ob die gesetzte Norm *richtig* ist.

Tätigkeiten mit strengen Vorgaben (Beamte, Richter, Soldaten) haben es da zunächst einfach: Der Verhaltenskodex ist vorgegeben. Der Ruf nach solchen Kodizes oder immer ausgefeilteren Normen erstaunt selbst den erfahrenen Menschen.

Gesellschaftskritik hilft hier nicht weiter. Das Risiko des Versagens können wir nicht prophylaktisch mit immer mehr Regeln versuchen zu minimieren. Da bleibt die Freiheit zusehends auf der Strecke.

Wir trauen uns heute nicht mehr zu, aus Fehlern zu lernen und es besser zu machen. Man will Fehler von vornherein vermeiden. Das bedeutet jedoch auch, dass die Freiheit eingeschränkt ist. Denn zur Freiheit gehört auch, Fehler machen zu dürfen.

Auch die heutige Gesellschaft ist insoweit nicht mehr tolerant. Sie verzeiht keine Schwäche(n) und vergibt keinen Fehler. Das ist nicht neu oder Zeitgeist, sondern war und ist in jeder Epoche so.

Meine These 5.0.2: Konfliktkultur

Damit man jede Freiheitsdiskussion vermeidet, diskutiert und debattiert die Legislative nicht mehr die Grundfragen gesellschaftlichen Verhaltens.

Das könnte eine Ursache für fehlendes Verständnis in der Bürgerschaft sein (*Politikverdrossenheit, Radikalisierung*).

Eine weitere Überlegung führt uns zwangsläufig zu der Beurteilung, wie viel Zeit wir heute haben, um Verhältnisse zu prüfen und Lösungen zu finden. Kritiker äußern Zweifel:

1. Langfristdenken wird wegen der Globalisierung von Themen wie Umwelt, ökonomische Überlebensfähigkeit, Konkurrenz der Systeme, sehr kritisch hinterfragt. Der Zwang zum kurzfristigen Entscheiden sei vielfach einfach erdrückend.
2. Kurzfristdenken wird wegen der Legislaturperioden und der Tatsache *Nach der Wahl ist vor der Wahl* bevorzugt, führt im Ergebnis jedoch nicht immer zu sinnvollen Lösungen.
3. Visionen können sich Demokratien nicht mehr leisten, weil der politische und wirtschaftliche Druck zu groß ist bzw. so dargestellt wird.

Konflikte gehören zum menschlichen Leben dazu. Konfliktbewältigungsstrategien sollten dazu gehören.

Eine solche Strategie ist die Repräsentanz im Parlament, die sicherstellen soll, dass an einem Ort in der Stellvertreterfunktion das Politische ausgetragen wird. Diese, aus dem Altertum in die Moderne übernommene, Strategie gerät immer

deutlicher in die Kritik, weil die Stellvertreterfunktion als Wahrer der Freiheit - zunehmend durchaus politisch falsch und unklug jedoch erfolgreich - bestritten wird. Stichworte sind hier: Die da Oben, Wahlbürger.

Hinzu kommt, dass der heutige Mensch diese Form so nicht mehr respektiert, weil sich sein Freiheitsbegriff deutlich von dem vergangener Epochen unterscheidet. Er fordert mehr denn je das Recht, an der politischen Willensbildung teilzunehmen und politische Entscheidungen mit beeinflussen zu wollen. Der Eintritt in eine Partei ist heute nicht mehr unbedingt Voraussetzung zur Teilhabe. Die moderne Gesellschaft debattiert und diskutiert anders, verhält sich in der Austragung von Themen anders als voran gegangene Generationen.

Die persönliche Freiheit wird - wenn man die vorgetragenen Thesen berücksichtigt - in mehrerer Hinsicht bedroht:

1. falsches Bewusstsein über die Möglichkeiten und Grenzen der persönlichen Freiheit
2. falsches Bewusstsein bei der Vertretung von Interessen (politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich)
3. falsches Bewusstsein über die Tragweite der technischen Innovation durch die IKT auf politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Vorgänge.

Das soziale Bewusstsein, also die Auffassung einer Gemeinschaft, in der wir uns bewegen, ist heute genauso wie früher kein Ausweis für ein freiheitliches Gemeinwesen. Es gibt keine Automatik für persönliche, aber eben auch nicht für gesellschaftliche Rechthaberei. Der Mensch kann Fehler begehen, gesellschaftlich können auch Fehler begangen werden.

Die Beschreibung von Gruppenzwang oder Konformität als Kritik reicht einfach nicht aus. Wir brauchen ein eigenes Bewusstsein, sich den heutigen Konflikten zu stellen und die Freiheit zu verteidigen.

Die Deutschen haben heute auf deutschem Boden so viel Freiheit, wie keine andere Generation vor ihnen: Ausbeutung, Tyrannei oder Krieg gehörten lange Zeit nicht zu den zu berücksichtigenden Konflikten.

Die Konzentration auf die Bewältigung der Vereinigung beider deutscher Staaten zu einem Staatengebilde hat jedoch zu einer zumindest verzerrten Sichtweise beigetragen:

- der Kapitalismus habe den Sozialismus besiegt,
- gemeinschaftlich könnten wir alle Konflikte meistern.

Es besteht bei dieser Kritik kein Grund für eine überwiegend negative oder gar fatalistische Bewertung der Zeit nach 1989 bis heute. Allerdings hat die - mehr oder weniger - Beschäftigung mit uns selbst in Deutschland, den Blick auf die gesellschaftlich relevanten Ereignisse in der Welt etwas getrübt. Man kann es so formulieren: Wir Deutschen haben uns unsere Gegenwart schön geredet.

Dabei haben wir übersehen:

- den Kampf der Kulturen haben wir (noch) nicht gewonnen,
- die Gemeinschaft besteht nicht nur aus dem Deutschen Volk. Die Welt hat sich um uns herum deutlich verändert.

Es ist nicht mit Vernunftgründen bestreitbar, dass wir geo-politisch und geo-strategisch einen Nachholbedarf an Erkenntnissen auf vielen Gebieten haben: Gesellschaft, Technik, Politik, Kultur, Ethik/Moral.

Das ist nicht typisch deutsch, sondern eine Gegebenheit europäischer Verhältnisse. Eventuell ruht sich Europa zu viel auf den Errungenschaften der Vergangenheit aus.

Es zeichnet sich ab, dass die technische Innovation auch eine Revolution in den politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen herbei führt. Das Pikante an der Sache ist, dass nicht radikale Menschen im linken und rechten politischen Spektrum die hergebrachten Grenzen sprengen, sondern bürgerliche Menschen, die mit dem vorantreiben ihrer Ideen die Welt verändern (wollen).

Sie versuchen, mit neuen Geschäftsmodellen viel Geld zu verdienen um dann politisch und gesellschaftlich Einfluss zu nehmen. So ist wirtschaftliche Macht durchaus politisch und gesellschaftlich relevant.

Das war schon immer so und ist nicht gerade neu. Neu ist die Dimension und die Qualität, mit der heute sehr vermögende Menschen die Welt mit ihrer Ethik zu verändern wünschen, und eben nicht mehr ihre kleine Welt, z.B. Amerika, China oder Australien. Heute geht es um Ideen, mit denen die Menschheit und die Art und Weise der menschlichen Existenz weltweit verändert werden sollen. Sozusagen die Vision einer Zukunft für die menschliche Zivilisation.

Im Vordergrund steht nicht mehr die eigene Prosperität oder der eigene Wohlstand - als reichster Mann der Welt hat man da wohl keine Probleme mehr - sondern es geht um gesellschaftlich ausformulierte Weltverbesserungsideen. Auch das ist geschichtlich betrachtet nicht neu.

Heute begehren solche Menschen nach direkter, nicht legitimierter politischer Macht und Einflussnahme auf politische Entscheidungen. Ihr Herrschaftssystem - teilweise durchaus totalitär zu nennen - versucht man in andere Lebensbereiche zu übertragen. Der Ruf nach totalitären Strukturen ist weltweit hörbarer und lauter geworden. Auch das ist prinzipiell nicht neu. Nur die Schnelligkeit in der Vorgehensweise und die fast nicht vorhandene Gegenwehr, totalitäre Systeme zu verhindern, bildet eine neue qualitative Grundlage für das Verhalten.

Man kann also formulieren:

Meine These 6.0.1: Selbstverwirklichung

Nicht der alte Klassenkampf gefährdet Prosperität, Wohlstand und soziale Gebilde, sondern der moderne Mensch mit seiner ungehemmten Gier nach Selbstverwirklichung selbst.

Der moderne Tyrann ist der Ausbeuter mit Technik, der die menschliche Freiheit zunehmend in Frage stellt, weil er die Systeme benutzt, ohne die Ethik der Systeme zu beachten. Er setzt eigene ethische Maßstäbe und will diese in der Politik, im Staat und in der Gesellschaft durchsetzen.

Das ist nicht neu, schon gar nicht eine Eigenschaft der Deutschen, sondern ist weltweit zu beobachten. Der sogenannte *kalifornische Kapitalismus* hat dies deutlich an die Oberfläche befördert.

Es gibt keinen Grund, daraus auf Technikfeindlichkeit zu schließen, wenn solche Thesen vertreten werden. jede Technik kann zivil bzw. militärisch, konstruktiv oder destruktiv, genutzt werden. Also gibt es fast immer einen *Doppelnutzen* in diesem Zusammenhang.

Wie Menschen eine Technik nutzen ist eine Antwort auf die Frage wie viel und welche Freiheit wir haben bzw. wollen.

Lesen, Reden, Schreiben sind ebenfalls menschliche Techniken uns auszudrücken. Was wir also lesen, reden oder schreiben macht uns zu dem was wir sind: Menschen mit einem eigenen Bewusstsein. Das kann man ausnutzen oder eben nicht.

In der heutigen Zeit müssen wir viel lesen und lernen um zu verstehen. Es wird viel geredet und geschrieben. Das war früher auch. Hinzu kommt heute die

immens schnelle Verbreitung auch von Inhalten, die uns in die Irre führen.

Die Freiheit, die der Staat garantieren kann und sollte, ist ein Teil des Freiheitsgedankens schlechthin. Wie wir uns bilden, reden und artikulieren ist die persönliche Freiheit auf die wir achten müssen.

Die Logik der Freiheit fusst auf der Gewährung von Garantien. Wir diese einsetzen ist unsere Freiheit, die nach herrschender Rechtsauffassung aber nicht grenzenlos gilt bzw. gelten darf. Eine Einschränkung durch gemeinschaftliche Normen muss gut begründet werden, sonst verliert die Demokratie, in der die Person als Rechtssubjekt über der Gemeinschaft steht, an Glaubwürdigkeit.

Es gibt also Grenzen für die Freiheit und für deren Einschränkung. Manche Zeitgenossen vergessen beide Tatbestände.

Menschen, die diese beiden Tatbestände zu gleichen Teilen in realen Auseinandersetzungen glaubhaft persönlich akzentuieren und durchsetzen, gibt es wenige. Beispiele für ein solch glaubwürdiges Verhalten sind sicherlich Menschen, die mit dem Friedensnobelpreis geehrt werden oder Menschen, die von den Staatsoberhäuptern geehrt werden, weil sie sich um das Gemeinwohl in besonderer Weise verdient gemacht haben.

Meine These 6.0.2: Logik der Freiheit

1. Unabhängig von der Ehrung durch staatliche oder halbstaatliche Organisationen bzw. NGO's bleibt es die Aufgabe jedes Menschen, die Freiheit des anderen zu achten.
2. Unabhängig von der Realität in Deutschland sind wir hiervon weit entfernt: Hetze, Stimmungsmache und Verhöhnung haben ein nicht mehr akzeptables Maß angenommen. Die sog. *sozialen Medien* sind in der Kritik, weil dort keine glaubhafte Gegenwehr gegen solche Tendenzen geleistet wird.
3. Das reine wirtschaftliche Verhalten dieser Medien wird mit den beschriebenen Formen gesellschaftspolitisch nicht mehr geduldet, sondern mehr und heftiger kritisiert.

Die Freiheit schützt also nicht nur der Staat, sondern wir Menschen schützen uns gegenseitig, wenn wir die Standards berücksichtigen, die es gibt.

Die Demokratie mit der Logik der Freiheit, wie das die Generationen damals in der parlamentarischen Versammlung im Jahre 1949 gedacht und formuliert haben, ist heute aufgeweicht, verändert oder nicht mehr eindeutig klar erkennbar.

Je weiter wir uns von den Kriegsgeschehen des Zweiten Weltkrieges entfernen, und das tut jede Generation unweigerlich ohne eigenes Zutun ganz automatisch durch den zeitlichen Abstand, je größer wird wohl auch die Relativierung der Eindrücke dieser älteren Generation bezogen auf die menschliche Freiheit.

Der Ruf nach immer stringenteren Regeln mit fast totalitären Ausdrucksformen erschreckt bisweilen selbst den harmlosesten Menschen in der heutigen Zeit. Zumindest kann das Erschrecken.

Das Volk sind die Menschen in Deutschland, es ist nicht die Legislative, welche auch immer. Ob auf Bundes-, Landes- oder Kommunalebene, es entsteht der Eindruck, dass die Macht der Vertretung wichtiger ist, als der Inhalt, also das, was eigentlich vertreten werden sollte. Das ist auch nicht typisch deutsch.

Wir Deutschen werden zunehmend darauf hingewiesen, weil andere Staaten den Vertretungsanspruch des sogenannten Guten in der Welt nicht uns als Deutsche, sondern ganz Europa zunehmend streitig machen. Zu tief sind die Gräben zwischen Kolonialmacht und Kolonien, auch wenn das System so nicht mehr vorhanden ist. Ungerechtigkeiten und Entzug der Freiheit vergessener Menschen nicht.

Nicht nur ehemalige Kolonialmächte haben ein Glaubwürdigkeitsproblem, sondern auch wir Deutschen haben einiges zu überdenken: Die Rückgabe von Kulturgütern an heute unabhängige Staaten in Afrika hat nichts mit den Greueln des Zweiten Weltkrieges zu tun, zeigt aber auch, dass in diesem Zusammenhang Menschen nichts vergessen.

Die Geschichte holt Deutschland auch in anderen Aspekten ein. Unsere Moral- und Wertvorstellungen werden nicht überall auf der Welt in gleichem Maße bestätigt und geteilt. Das fängt bei religiösen Themen an und hört bei sonstigen ethischen Werten auf.

AUSBLICK

Nicht überall wird Gleichberechtigung und das Ausleben der sexuellen Präferenzen so selbstverständlich geduldet, wie dies in Deutschland zumindest teilweise erfolgt. Deutschland hat sich zur Hochburg von Prostitution und sexueller Ausbeutung entwickelt. Nicht alle Deutsche sind damit einverstanden.

Es gilt zu beachten: zu viel Toleranz, die nicht mehr begründet werden kann, gefährdet auch unsere Freiheit. Grenzenlose Freiheit tut das auch. Beides hat u.a. schon Karl R. Popper geltend gemacht und begründet.

Aus grundsätzlicher Sicht ist es nicht gerechtfertigt, diese sogenannten Standards - Paradoxon der Freiheit und auch Toleranz hat Grenzen - immer in abgewandelter Form zu bestreiten und zu diskreditieren. Es sind eben nicht, wie manche kritische Stimmen verdeutlichen wollen, unbewiesene Behauptungen.

Sondern genau das Gegenteil ist der Fall. Das muss auch die jüngere und junge Generation *akzeptieren*.

- [Onl] Duden Online. *Freiheit*. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Freiheit>, besucht am 20.09.2023.
- [Pop75] Karl R. Popper. *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde II Falsche Propheten*. UTB 473. München: UTB / Francke, 1975.

A

Abwehrhaltung 6
Abwehrschutz 6
Ausblick 21

D

Doppelnutzen 18

E

Egozentrismus 6
Einleitung 1
Einstellungen 9

F

Freiheit

Ausprägungen 5
Herkunft 3
Möglichkeit 3
Paradoxon 3
persönliche 13
Recht 3
Zustand 3

Freiheitsgrade 9

absolute 9
eingeschränkte 9

Freiheitsrechte 5

L

Legitimationsproblem 6

P

Persönlichkeitsschutz 6

R

Rechtsschutz 5

S

Schutz 5
Stellung 10
Streitkultur 7
Synthese 17

V

Vielfalt 10

Die Demokratie mit der Logik der Freiheit, wie das die Generationen damals in der parlamentarischen Versammlung im Jahre 1949 gedacht und formuliert haben, ist heute aufgeweicht, verändert oder nicht mehr eindeutig klar erkennbar.

Je weiter wir uns von den Kriegsgeschehen des Zweiten Weltkrieges entfernen, und das tut jede Generation unweigerlich ohne eigenes Zutun ganz automatisch durch den zeitlichen Abstand, je größer wird wohl auch die Relativierung der Eindrücke dieser älteren Generation bezogen auf die menschliche Freiheit.

Der Ruf nach immer stringenteren Regeln mit fast totalitären Ausdrucksformen erschreckt bisweilen selbst den harmlosesten Menschen in der heutigen Zeit. Zumindest kann das Erschrecken.

'Freiheit heute'

Democracy with the logic of freedom, as the generations thought and formulated in the parliamentary assembly in 1949, has today been weakened, changed or not more clearly visible.

The further we move away from the war events of the Second World War, and every generation inevitably does this automatically due to the time difference without any action of their own, the greater the relativization of the impressions of this older generation in relation to human freedom.

The call for ever more stringent rules with almost totalitarian expressions sometimes frightens even the most harmless people today. At least it can be frightening.



Wolfgang K. Kirk • <https://wolfgangkirk.de>

Cover by Malaysian L^AT_EX User Group •
<http://latex-my.blogspot.com/>